

# Bad Somburger Neueste Nachrichten

Zugleich Wenzelheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten ■ Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Mk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 15 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

## Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Neckenzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Mk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 24

Freitag, den 29. Januar 1932

7. Jahrgang

## Wie Frankreich „abrüstet“ Eine interessante Stimme — Neues Kriegsschiff — Die Festungen

Paris, 29. Januar.

Der ehemalige Präsident der radikalen Partei, Daladier, wendet sich in der „Republique“ gegen die von den französischen amtlichen Stellen vertretene Behauptung einer angeblichen Abrüstungsbeschränkung. Beim Vergleich mit 1913 zeige sich, daß Frankreich seinen Heeresbestand

nicht um einen einzigen Soldaten herabgesetzt

habe. Poincaré habe 1922 in einer Denkschrift an den Völkerbund den Bedarf Frankreichs auf 690 000 Mann beziffert. Damals hätten sich aber 200 000 Mann in den Kolonien befunden und 160 000 Mann in der Türkei und in Oberschlesien. Nach der Denkschrift hätte die französische Armee im Jahre 1931 im Vergleich zum Jahre 1922 also 690 000 Mann weniger 160 000 Mann, d. h. 530 000 Mann zählen dürfen.

Am 1. Januar 1931 habe aber die französische Armee im Mutterlande und den Kolonien sich aus 660 000 Soldaten zusammengesetzt. Es sei also keinerlei Herabsetzung vorgenommen worden. In Frankreich selbst habe man zwar 80 000 Soldaten weniger, doch werde dieser Ausfall durch die Verstärkung der Kolonialarmee wieder ausgeglichen, deren Einsätze in Europa geplant und auch organisiert seien. Außerdem müsse man in Betracht ziehen, daß der französische Generalstab die Möglichkeit habe, in weniger als einer Stunde 700 000 Mann ausgebildete Soldaten einzuberufen.

Die französische Regierung verteidige sich immer mit der Einführung der einjährigen Dienstpflicht, die den Verlust eines halben Jahrganges zur Folge gehabt habe. Dieser Verlust werde aber durch die Einstellung einer gleichen Zahl von Berufssoldaten wieder wett gemacht. Auch die Heeresausgaben seien dreimal so hoch wie diejenigen Deutschlands, und zweimal höher als die italienischen.

### Neue Kreuzer und neue Festungen.

Der Marineauschuß der Kammer hat sich mit allen Stimmen gegen zwei grundsätzlich für den Bau des 23 000 t Kreuzers ausgesprochen. — Der Verteidigungszustand der französischen Grenzen war Gegenstand einer Besprechung im Heeresauschuß der Kammer.

Eine Reihe von Mitgliedern wies darauf hin, daß die Arbeiten an den süd- und ostfranzösischen Grenzen sehr wesentlich gefördert worden seien, daß aber die an der Nordgrenze sehr zu wünschen übrig ließen. Die Erfahrung habe gelehrt, daß gerade Belgien das geeignetste Einsatzgebiet sei.

Der Vorsitzende Fabry unterstrich die Notwendigkeit der Rüstungen, meinte aber, daß die allgemeine Krise und die Haushaltschwierigkeiten aller Länder mehr denn je zu einer Herabsetzung der Rüstungen zwingen. Die französische Regierung werde auf der kommenden Abrüstungskonferenz in diesem Sinne wirken.

### Sonderbare Vorgänge.

Landau, 29. Januar.

Wie von der deutsch-französischen Grenze berichtet wird, ist die Grenzbevölkerung, die ohnedies schon nicht wenig erregt ist wegen der andauernden Arbeitslosigkeit, stark beunruhigt durch allerlei militärische Vorgänge. In verschiedenen Ortschaften des Grenzgebietes erscheinen Gendarmen, die mit Karabinern bewaffnet sind.

Die Grenzkontrolle wird sehr scharf ausgeübt. Dauernd werden Streifen längs der Grenze abgelöst. Alles wird angehalten, insbesondere Leute, die sich in der Nähe des Festungsgürtels befinden, dessen gigantische Ausmaße alle Vorstellungen übertreffen. Auch die Zollbeamten führen ein strenges Reglement. Jeder Passant wird peinlichst durchsucht. Drüben in französischen Städten veranstalten Nationalisten geschnitten mit blau-weiß-roten Rosetten Demonstrationen unter dem Ruf: „Vive la guerre!“

Wie man hört, sind neuerdings die letzten fünf Jahrgänge einberufen worden. Wozu? Man beschäftigt sich im Grenzland natürlich besonders angelegentlich mit diesen Dingen und ist von ihnen nicht angenehm berührt, da sie mancherlei unnötige Chikanen im Gefolge haben.

### Frankreichs „Spiel mit den goldenen Äpfeln“.

Paris, 29. Januar.

In Beantwortung einer Anfrage in der Kammer hat die Regierung mitgeteilt, daß im Bureau der Kammer ein Vorschlag niedergelegt wurde, der die Schatzkammer ermächtigt, der tschechischen Regierung einen Kredit in Höhe von 500 Millionen Franken zu gewähren, mit der Begründung, daß diese Anleihe eine freundschaftliche Geste gegenüber einem befreundeten Lande darstelle, und daß ähnliche Anleihen auch der polnischen, ungarischen und der süd-slawischen Regierung gewährt worden seien. Der Kredit sei in fünf Jahren rückzahlbar und werde durch eine innere Anleihe gedeckt. Die tschechische Regierung sei bereits im Dezember an die französische Regierung herangetreten und habe die Notwendigkeit des Kredites mit der inneren Finanzlage begründet.

### Hitler an Dr. Brüning

München, 29. Januar.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht am Donnerstag einen umfangreichen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler als Antwort auf dessen Brief an Hitler. Es heißt darin u. a., die unausbleibliche Folge einer parlamentarischen Amtszeitverlängerung wäre eine unabsehbare Herabminderung des Ansehens und des Einflusses eines vom Parlament abhängig gewordenen Reichspräsidenten. Hitler geht dann auf die politischen Ausführungen des Kanzlers ein und sagt, es sei richtig, daß der Versailler Vertrag die Not des deutschen Volkes verursache. Aber zu dem Versailler Vertrag wäre es nie gekommen, wenn nicht das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Demokratie das alte Reich ausgehöhlt, zerstört und verraten hätten, wenn sie nicht die Revolution vorbereitet, durchgeführt oder zumindest gedeckt hätten. Am Schlusse seines Briefes verweist Hitler darauf, daß das Reich den Verfolgungsfeldzug gegen den Nationalsozialismus fördere und sagt weiter: wenn der Reichskanzler als sein gutes Recht den Glauben in Anspruch nehme, daß es kein anderer hätte besser machen können als er, dann dürfe er auch den Nationalsozialisten das Recht nicht verweigern, überzeugt zu sein, daß es keine Regierung hätte schlechter machen können als die seine.

### Der Krieg in Ostasien.

Schanghai unterwirft sich.

Schanghai, 29. Januar.

In Schanghai ist ein japanisches Geschwader aus schweren Bombernflugzeugen gelandet. Nach einer Meldung des japanischen Marinekommandos werden zwei weitere Luftgeschwader aus Osaka erwartet. Die englischen, amerikanischen und französischen Behörden haben sämtliche Truppen und die Marineeinheiten mobilisiert. Die englischen Streitkräfte setzen sich aus zwei Infanteriebataillonen und einer Pionierabteilung zusammen. Die amerikanischen Marinesoldaten, in Stärke von 1000 Mann, stehen ebenfalls in Bereitschaft. Im Hafen liegen neben den japanischen Kriegsschiffen ein englischer Kreuzer und zwei Kanonenboote sowie amerikanische und französische Kriegsschiffe.

Die Behörden der Schanghai-Chinesenstadt haben beschlossen, das Ultimatum der Japaner anzunehmen und haben die Auflösung aller japanfeindlichen Gesellschaften angeordnet. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Nachgiebigkeit der Stadtbehörde zu nationalistischen Kundgebungen führt. Einem Bericht der sowjetamtlichen Telegrafagentur zufolge ist über Schanghai das Ständerecht verhängt worden. Die Lage wird als ernst angesehen.

Die Japaner haben die Antwort der chinesischen Behörden in Schanghai auf das Ultimatum des japanischen Admirals als befriedigend angenommen.

### Amerikanisch-englische Fühlungnahme.

Washington, 29. Januar.

Staatssekretär Stimson nahm wegen eines Zusammengehens in Schanghai Fühlung mit England und hatte eine längere Besprechung mit dem englischen Botschafter. Auch mit dem italienischen Botschafter hatte er eine Unterredung. Es fiel besonders auf, daß Stimson keine Besprechung mit dem französischen Botschafter hatte.

Obwohl die Behörden versuchen, die Bedeutung der Vorfälle abzuschwächen, werden doch Erwägungen über einen gemeinsamen Wirtschaftsdruk und eine Flottenkundgebung angestellt. Die Meldungen, daß in Manila Vorbereitungen für die Abfahrt amerikanischer Kriegsschiffe nach Schanghai getroffen werden, finden keine Bestätigung.

Nach einer Rücksprache mit Präsident Hoover überlieferte Stimson die gesamten Akten über die japanische Frage dem Senat. Diese Tatsache ist besonders bedeutungsvoll, da ein Wirtschaftsdruk nur vom Kongreß verlangt werden kann. Es herrscht die Ansicht vor, daß die Zeit des Notenwechsels vorüber ist.

### Bombenerplosion.

Gegen das japanische Konsulat in Schanghai wurde eine Bombe geworfen, die, ohne Schaden anzurichten, explodierte. Kurz darauf erschien das japanische Kanonenboot „Utata“ und verteilte querab von dem japanischen Konsulat.

## Zur Reichspräsidentenwahl

Die „Bayerische Staatszeitung“ für Hindenburg.

München, 29. Januar.

Die „Bayerische Staatszeitung“ knüpfte an die Verhandlungen an, die in aller Stille in den letzten Tagen zwischen verschiedenen nationalen Verbänden und bürgerlichen Parteien sowie auch überparteilichen Kreisen stattgefunden haben, die eine breite Front für die Aufstellung des gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg bei der nächsten Wahl sichern sollen. Es stehe nicht zur Frage, ob Hindenburg gewählt werde, sondern wie er gewählt werde.

Wenn er als Bewerber vor das deutsche Wähler-Volk trete, würde es in den nationalen Reihen keine nennenswerte Abspaltung geben; denn die Wahl des Reichspräsidenten soll ein Bekenntnis sein zur Politik der nationalen Selbstbehauptung und des nationalen Befreiungswillens. Das würde, wie man schon jetzt sagen könne, in seinem Wahlprogramm sehr deutlich zum Ausdruck kommen. Die Persönlichkeit Hindenburgs bürge dafür.

### Frühere Reichstagsseinberufung?

Berlin, 29. Januar.

Reichstagspräsident Loebe hat am Donnerstag dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch abgestattet. Wie verlautet, geschah dies aber nicht aus einem besonderen po-

litischen Anlaß, sondern es handelt sich um einen persönlichen Besuch, wie er unter befreundeten Politikern üblich ist.

Trotzdem wird man annehmen können, daß im Laufe des Gesprächs auch die Frage einer früheren Einberufung des Reichstages gestreift werden wird. Entscheidungstreif dürfte, so wird in Regierungskreisen versichert, diese Frage jedoch noch nicht sein, da die weitere Entwicklung der außenpolitischen Lage, namentlich der Tribulfage, noch immer nicht zu übersehen ist.

### Um die Staatsangehörigkeit Hitlers.

Um die bei einer etwaigen Kandidatur Hitlers für die Reichspräsidentenwahl durch seine Staatslosigkeit entstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, soll nach Berliner Gerüchten Hitler zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt werden und nach einer anderen Version als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat delegiert werden.

Von Minister Dr. Brüning, dessen Einwilligung zu einer Ernennung Hitlers zum Reichsratsvertreter in jedem Falle notwendig sein würde, wird hierzu mitgeteilt, daß ihm von den Plänen, soweit Braunschweig in Betracht komme, nichts bekannt sei. Die angebliche Professur, wie auch die Vertretung Braunschweigs im Reichsrat seien Dinge, über die das Gesamtministerium zu entscheiden habe.

## Staatsstreik auf Umwegen?

Die neue Forderung des litauischen Memelgouverneurs.  
Memel, 29. Januar.

Der deutsche Proteststurm gegen die von litauischer Seite geplante Vergewaltigung des Memelgebiets hat offenbar doch etwas abkühlend gewirkt. Der litauische Gouverneur Merlys, der zurzeit in Romno weilt, hat nunmehr als seine Mindestforderung den Rücktritt des Landespräsidenten Vaitiekis verlangt, was praktisch einem Rücktritt der gesamten memelländischen Landesregierung gleichkommen würde. In Memel hat man jedoch keinerlei Veranlassung der Rücktrittsforderung des Gouverneurs zu entsprechen.

In Kreisen des Landtags wird darauf hingewiesen, daß ein Rücktritt der Landesregierung den litauischen Plänen nur entgegenkommen würde, da dann der Gouverneur die Möglichkeit besäße, einen Litauer als Landespräsidenten zu ernennen, der wiederum, wie befürchtet werden muß, eine rein litauische Landesregierung bilden würde. Dem memelländischen Landtag bleibt dann zwar noch die Möglichkeit, die Landesregierung das Mißtrauen auszusprechen, doch hat es der Gouverneur auf Grund des Memelstatuts in der Hand, dann den Landtag im Einvernehmen mit der Landesregierung aufzulösen, worauf die Autonomie praktisch hinfällig geworden wäre. Die Forderung des Gouverneurs läuft also auf einen Staatsstreik auf Umwegen hinaus, gegen den man sich von memelländischer Seite unter allen Umständen zur Wehr setzen muß.

## Deutsche Tageschau.

Betriebsrätewahlen 1932.

Amlich wird mitgeteilt: Durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1931 ist die Amtsdauer derjenigen Betriebsräte, deren Amt durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahr 1932 enden würde, um ein Jahr verlängert worden. Nach Mitteilungen kommunistischer Zeitungen scheint es als ob die Rote Gewerkschaftsopposition versuchen wolle, durch Niederlegung der Ämter ihrer Anhänger in möglichst vielen Betrieben trotzdem Neuwahlen zu erzwingen. Ein solcher Versuch hat keine Aussicht auf Erfolg. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, ob Maßnahmen rechtswirksam sind, die nur zu dem Zwecke erfolgen, ein mit Gesetzeskraft verordnete Regelung der Amtsdauer zu beseitigen, ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsminister den für nötig gehaltenen Aufschub der Betriebsrätewahlen durch geeignete Mittel, im Bedarfsfall durch eine ergänzende Rechtsverordnung sicherstellen wird.

Der preussische Ministerpräsident Braun 60 Jahre.

Der preussische Ministerpräsident Braun feierte am Donnerstag in Astona, wohin er sich nach seiner Kur in Gastein begeben hat, in aller Stille seinen 60. Geburtstag. Er erhielt zahlreiche Telegramme, darunter auch ein solches vom Reichspräsidenten, vom Reichskanzler u. a. Offizielle Feiern sind auch bei seiner Rückkehr nach Berlin, die in der nächsten Woche erfolgen dürfte, nicht geplant.

Haftbefehl gegen Graf Hellborn.

Im Prozeß wegen der Unruhen auf dem Kurfürstendamm in Berlin ereignete sich am Donnerstag ein Zwischenfall. Zu Beginn der Verhandlung war Graf Hellborn nicht erschienen, weil er am Mittwochabend zu einer nationalsozialistischen Führertagung nach München gefahren war. Auf Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft erließ das Gericht einen Haftbefehl gegen ihn.

## Auslands-Rundschau.

Die österreichische Regierungsteile.

Wie bereits bekannt, ist die österreichische Regierung zurückgetreten. Der seitliche Bundeskanzler Dr. Buresch ist mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt worden. Der bisherige Außenminister Dr. Schober wird nicht mehr auf diesen Posten zurückkehren. Er hat es auch abgelehnt, ein anderes Ministeramt zu übernehmen. Als Außenminister ist der frühere Bundeskanzler Seipel in Aussicht genommen.

Verstaatlichung sämtlicher französischen Eisenbahnen.

Der Arbeitsausschuß der französischen Kammer nahm mit einer Stimme Mehrheit einen sozialistischen Antrag an, der die Enteignung sämtlicher französischer Privateisenbahnen und die Schaffung einer einzigen staatlichen Gesellschaft vorschlägt. Eine gesamte Material- und Beihilfen soll auf dem Enteignungswege vom Staate angeliefert werden. Es ist allerdings noch nicht sicher, ob sich die Kammer der Auffassung des Arbeitsausschusses anschließt.

## Steuereinnahmen des Reichs.

Vom Oktober bis Dezember 1931. — Die schlechte Wirtschaftslage wirkt sich aus.

Berlin, 29. Januar.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Mitteilung über die Reichssteuereinnahmen vom Oktober bis Dezember 1931. Danach sind in dieser Zeit, also dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1931, an Besitz- und Verkehrssteuern 1232 (Beträge abgerundet auf Millionen Mark) ausgekommen, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 704, insgesamt 1936 Millionen Mark. In dem vorhergehenden zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres betrugen die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 1302, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 737, zusammen 2039 Millionen Mark.

Folglich ist im dritten Viertel des Rechnungsjahres gegenüber dem zweiten Viertel ein Minderaufkommen von 103 zu verzeichnen. An diesen sind hauptsächlich beteiligt von den Besitz- und Verkehrssteuern die Lohnsteuer minus 24, infolge Kürzung der Gehälter und Löhne und Zunahme der Arbeitslosigkeit. Der Steuerabzug vom Kapitalertrag minus 5. Die Einkommensteuer minus 16 infolge Verschlechterung der Wirtschaftslage, und da kein Zahlungstermin für die Zulage aus der Notverordnung im dritten Vierteljahr lag. Die Kraftfahrzeugsteuer minus 10 infolge zahlreicher Abmeldungen von Kraftfahrzeugen wegen der schlechten Wirtschaftslage und die Personenbeförderungssteuer minus 14. Die neu eingeführte Reichsfluchtsteuer hat bisher 0,6 abgebracht.

## NSDAP. und Präsidentenwahl.

München, 29. Januar.

Wie verlautet, werden die Nationalsozialisten hier im Februar eine Besprechung aller Unterführer abhalten, zu der Adolf Hitler eingeladen hat, um sich über die Frage einer nationalsozialistischen Sonderlandbaur für die Reichspräsidentenwahl mit seinen Anhängern zu besprechen.

## Kämpfe um Shanghai.

Trotz Annahme des japanischen Ultimatums  
Paris, 29. Januar.

Wie die Agentur Indo Pacifique aus Shanghai meldet, hat der chinesische Bürgermeister von Shanghai den japanischen Forderungen nachgegeben. Trotz der Annahme des Ultimatums befürchtet man eine Besetzung der alten japanischen Konzessionszone durch die Japaner.

Diese Vermutung erwies sich als begründet. Zwischen Chinesen und Japanern haben an der Grenze der internationalen Konzession der Stadt die Kämpfe begonnen.

## Amerikanische Anfrage an Japan.

Washington, 29. Januar.

Außenminister Stimson bestätigt, daß er die Regierung in Tokio befragt habe, welche Absichten sie bezüglich Schanghai verfolgte.

In amtlichen Kreisen wird nach wie vor betont, daß Amerika weder die Befehung der internationalen Niederlassung durch japanische Truppen, noch die Blockade des Hafens von Shanghai durch japanische Kriegsschiffe als gerechtfertigt ansehen würde.



Unruhen in Harbin.

Im chinesischen Stadtteil von Harbin sind schwere Unruhen ausgebrochen. Es fanden große Demonstrationen statt, bei denen die Kriegserklärung an Japan gefordert wurde. Unser Bild zeigt den Bahnhof Manchouli an der Ostchinesischen Bahn, der bei Harbin im umstrittenen Gebiet liegt.

## Drummonds Gründe.

Die Veränderungen im Völkerbundsekretariat.

Genf, 29. Januar.

In unterrichteten Kreisen besteht der übereinstimmende Eindruck, daß der Rücktritt Drummonds, des Generalsekretärs des Völkerbundes, auf die ungünstigen Aussichten für den Erfolg der Abrüstungskonferenz zurückzuführen ist. Durch den Rücktritt des Generalsekretärs werden jetzt die grundsätzlichen Fragen der politischen Leistung des Völkerbundsekretariats aufgerollt. Der deutschen Regierung bietet sich nunmehr zum ersten Male die Gelegenheit, die bisher fehlende Mitarbeit an der politischen Leistung und Verantwortung des Völkerbundsekretariats zu fordern.

Im Laufe des Sommers erfolgt nach den bisher getroffenen Vereinbarungen der Rücktritt des deutschen und italienischen Untergeneralsekretärs, ferner hat der japanische Untergeneralsekretär gleichfalls nach dem Abschluß der Abrüstungskonferenz seinen Rücktritt in Aussicht gestellt.

## Shanghai unter japanischem Feuer.

Shanghai, 29. Januar.

Japanische Truppen haben am Donnerstag die Chinesenstadt von Shanghai, Chapei, besetzt. Britischen Meldungen zufolge nahmen japanische Kriegsschiffe das chinesische Fort Wusung unter Feuer, nachdem angeblich die Chinesen vorher die Feindseligkeiten eröffnet hatten.

Das internationale Freiwilligenkorps mobilisiert

Nach der Erklärung des Standrechts in der internationalen Niederlassung ist das internationale Freiwilligenkorps, das aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Russen und Japanern besteht und Kavallerie, Infanterie, Artillerie sowie Panzerwagen und Maschinengewehrabteilungen umfaßt, mobilisiert worden.

## Das Wrack von „M 2“ gefunden?

London, 29. Januar.

Im Verlaufe der Sucharbeiten nach dem vermißten U-Boot „M 2“ hat ein Seeflugzeug etwa acht Meilen nordwestlich des Leuchtturmes Portland Bill einen Oelflecken entdeckt, und späterhin hatten die Suchleinen der Minenboote dort an einem Hindernis fest, von dem man mit ziemlicher Sicherheit jetzt glaubt, daß es das Wrack von „M 2“ ist.

Als das Suchfahrzeug „Sabre“ seine Anker fallen ließ, kam weiteres Öl an die Oberfläche. Es wurden sofort Taucher in die Tiefe abgelassen, die glaubten, Alopferzeichen gehört zu haben. Bis zum Augenblick haben sie den Meeresgrund noch nicht erreicht, so daß noch keine völlige Sicherheit besteht, ob das Unterseeboot tatsächlich gefunden worden ist.

## Zusammenstöße in Braunschweig.

Braunschweig, 29. Januar.

Unter starker Beteiligung der Arbeiterchaft fand die Bestattung des in der vorigen Woche erschossenen Reichsdienstmannes Meier statt. Beim Rückmarsch vom Friedhof kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und mußten blutigen Verletzungen. Drei Personen wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt. 20 Personen wurden festgenommen.

## Kommunistendemonstration in Stuttgart.

Stuttgart, 29. Jan. Die Kommunisten hatten für Donnerstagabend eine Massendemonstration auf der Königstraße angelegt. Etwa 300 Mitglieder des Kampfbundes gegen den Faschismus hatten sich auf der Hauptverkehrsstraße eingefunden und sich unter der Passanten gemengt. Unterdessen besetzte die Polizei die kommunistische Parteizentrale und nahm etwa 25 Führer, die sich gerade zu einer Konferenz zusammengefunden hatten, in Schutzhaft. Kurz darauf wurde auch der Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus auf der Straße festgenommen. Die Kommunisten wurden dann vom Bereitschaftsdienst der Polizei zerstreut. Dabei wurden 14 Personen festgenommen.

## Räuber im jahrenden Zug.

Dreistes Gaunerstück. — 95 000 Franken geraubt.

Saarbrücken, 29. Januar.

Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde auf den Bahnpostwagen des Personenzuges 680 ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Den Räubern fiel ein Postfach mit 95 000 Franken Inhalt

in die Hände. Kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof Ramphausen hörte der Postbeamte, der seinen Dienst allein in dem Postwagen verrichtete, ein Fensterklirren. Er schenkte dem Geräusch keine Beachtung.

Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, zwei verummte Gestalten zwangen den Ueberraschten mit vorgehaltenem Revolver sich ruhig zu verhalten und mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen. Darauf durchsuchten die Räuber den ganzen Wagen. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Neuhaus sprangen sie unter Mitnahme eines Postfachs mit 95 000 Franken Inhalt und eines Briefsackes aus dem jahrenden Zuge.

Den Postfach mit den Briefen hat man später in der Nähe von Neuhaus aufgefunden. Die Ermittlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

## Unterückung aus öffentlichen Kassen.

100 000 Mark beim Oberverwaltungsamt Darmstadt.

Darmstadt, 29. Januar.

Vor einigen Tagen ist hier der Verwaltungsfeldrat beim Oberverwaltungsamt Darmstadt, Scholles, wegen Amtsunterückung verhaftet worden.

Die Unterückung hat nunmehr ergeben, daß es sich nicht, wie man zuerst annahm, um kleinere Summen handelt, sondern daß eine Summe von mindestens 100 000 Mark in Frage kommt, die Scholles nach und nach durch Fälschung von Belegen sich angeeignet hat. Gleichfalls festgelegt wurde die Ehefrau, da sie im Verdacht steht, die Belege gemeinschaftlich mit ihrem Mann gefälscht zu haben.

20 000 Mark bei einer Gemeindefasse.

Thalheim, 29. Januar.

Bei der Gemeindefasse in Thalheim (Kreis Limburg) ist nach umfangreichen Feststellungen, die noch nicht abgeschlossen sind, ein Fehlbetrag von etwa 20 000 Mark ermittelt worden, der durch jahrelange Veruntreuungen des Rechnungsführers entstanden ist.

## Salaban gekelt.

Er hat keine Helfershelfer.

Berlin, 29. Januar.

Der vor einiger Zeit verhaftete Fälschmänner Salaban hat jetzt das Geständnis abgelegt, daß er bereits seit dem Jahre 1929 falsche Zweimark-Stücke hergestellt und daß er ohne jede Hilfe gearbeitet hat.

Zu diesem Geständnis bequemt sich Salaban erst, als die Polizei nach langem, vergeblichem Suchen auf dem Boden der Villa unter den Dielen vier Prägestöcke gefunden hatte, die in ganz raffinierte Weise verborgen worden waren. Wie Salaban weiter angab, hatte er sich eine zweite Prägeste von einer Berliner Firma gekauft, die aber schlechter arbeitete, als die alte Presse. Er hat dann die neue Prägeste in einzelne Teile zerlegt, in Rissen verpackt und diese an verschiedene fingierte Firmen gefandt. Es ist wahrscheinlich, daß diese einzelnen Maschinenteile in verschiedenen Städten als Fundgut betrachtet und inzwischen versteigert worden sind.

## Senkung der Bierpreise.

Um zwei Mark je Hektoliter ab 1. Februar.

Berlin, 29. Januar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen mit den Brauereien abgeschlossen worden. Es müssen, wenn von Brauereien die Preisbindung nicht verloren gehen soll, die zu bestimmten Bierpreisen um zwei Mark je Hektoliter Vorkauf mit Wirkung vom 1. Februar 1932 ab gekent werden.

Für den Fall, daß eine Herabsetzung der Biersteuer möglich werden sollte, ist in Aussicht genommen, dann den Bierpreis so zu senken, daß nicht nur die Herabsetzung der Biersteuer voll auf dem Verbraucher zugute kommt, sondern daß auch der biersteuerfreie Teil des Brauereipreises für Bier um volle 10 v. H. (also gemäß den Vorschriften der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten) gekent wird. Die Verbilligung in diesem Ausmaße wird um den Willen für möglich gehalten, weil erwartet wird, daß die Nachteile, die den Brauereien unmittelbar durch die Senkung der Bierpreise entstehen würden, in der Hebung des sehr stark eingeschrumpften Absatzes ihren Ausgleich finden würden.

Maßnahmen des Reichskommissar für Preisüberwachung betreffs der freien Bierpreise und der Bruttoverdienstspanne der Schankwirte werden durch diese Regelung nicht berührt.

# Nus Bad Homburg und Umgebung

## Kurhaus-Theater.

Leo Fall: „Die Dollarprinzessin“, Operette in drei Akten von H. Wittner und F. Grünbaum.

... und wenn „Die Dollarprinzessin“ auch die melodienreichste Operette von Leo Fall sein soll, so ist noch lange damit nicht bewiesen, daß sie auch in der heutigen Zeit noch Geschmack finden muß. Fallmelodien hört man wohl gerne noch in Unterhaltungskonzerten, aber auf den Bühnen will solche Ware nicht mehr gefallen. Daran kann auch ein Aufschwung einer alten Sache nichts ändern. Der Inhalt des Stücks muß heute phantastisch, unreal, ja fast kitschig wirken. Man sollte in Zukunft darauf verzichten, den Spielplan mit Altem zu durchsetzen. Es langweilt, sich länger mit dem „Fall“ zu befassen. Wir wollen deshalb sogleich zu den Personen sprechen:

Hanau hatte sich alle Mühe gegeben, eine moderne Dollarprinzessin auf die Bretter zu bringen; man kann sagen, daß ihm auch das in mancher Beziehung gelungen ist. Emmerich Roseda, der Spielleiter, gab die in Sachen Liebe noch recht unternehmungslustige Figur des Millardars Couder. Nur „Blaublitze“ kann er in seiner Umgebung ertragen. Natürlich mußte auch seine Frau eine reichhaltige Dame aus dem Abendland sein. Man war auch mit dem ausgesuchten Geschmack des Regisseurs (Helmut Schürmer) und des Bruders Tom (Claus Helmberg) anfangs zufrieden, bis schließlich der alte Couder feststellen mußte, daß die Chansonette Olga doch nicht das war, was er suchte, und mit einem gewissen Aussehen trennte er sich von ihr wieder. Willy Mann als Talmigräfin Olga wirkte am Abend recht lebhaft und ansehnlich gefällig wie darstellerisch einwandfrei. Selma Mangel als Nichte Daisy verstand es wie immer, kraft ihres temperamentvollen und sicheren Spiels das Publikum zu begeistern. Ebenso war der elegante Tenor der Hanauer, Dito Stübner, in besser Stimmung. Dito Hannaks Ausrufen als Freiherr von Schlick konnte weniger imponieren. In Vertretung von Christl Auhl mußte die Titelrolle in letzter Minute von einem Gast gespielt werden. Die Darstellerin konnte durchaus gefallen; wirkte aber — was ja verständlich war — auf der Bühne zu locker. Dr. Franz Wöhl führte am Pull mit Eleganz und Frische den Stab. Das Haus war recht befallsfreudig gestimmt, so daß es des öfteren Wiederholungen bei offener Bühne gab.

## Nur ein kleiner Wunsch.

Wie oft laufen die Menschen aneinander vorbei, leben nebeneinander und machen sich dieses so kurze Leben noch besonders schwer durch Unverständnis füreinander, schon durch das Aneinander vorbeileben. Und es ist doch so leicht, diesem Uebel abzuwehren. Nichts anderes gehört dazu, als ein bißchen guter Wille, ein klein wenig Sichhineindenken in die Psyche des Anderen. Da hat jemand einen Wunsch, eine Kleinigkeit ist es nur, aber er mag niemanden damit beunruhigen. Er behält sein Wünschchen für sich und hofft vielleicht nur, daß der Lebenskamerad ihm etwas anmerken, ihn fragen möge. Aber der ist mit seinen großen und kleinen Kummernden und Sorgen zu sehr beschäftigt, als daß er auch noch auf das Leben neben sich achten könnte. Er hat ja die Entschuldigung vor seinem Gewissen, daß ihm nichts gesagt wurde. Gewiß hätte er dann diesen kleinen Wunsch erfüllt, aber er merkte nichts. Er merkt auch nicht, daß es unter Umständen für ihn viel wertvoller wäre, doch etwas gemerkt zu haben. Der feilsche Gewinn, den er aus einer Zufriedenheit und Beglückung, die eine kleine Aufmerksamkeit zuweilen auslösen kann, ist doch zweifellos ungleich mehr wert, als wenn er statt dessen ein lehten Endes gar noch saures Gesicht getätigt hätte. Die Menschen aber sind eigen. Vor lauten Tönen und Tadeln bedenken sie nicht, daß es auch noch andere Töne gibt, die berechtigten Anspruch auf Beachtung und Berücksichtigung haben. Und sie wissen sehr oft nicht, daß es ein unerlässlicher Bestandteil von Lebensart und Lebenskunst ist, auch andere Menschen zuweilen zu beachten und ihnen gegenüber aufmerksam zu sein.

## Wie alt werden die Vögel?

Es ist allgemein wenig bekannt, wie lange Vögel im Durchschnitt leben. Das liegt wohl daran, daß es fast immer sehr schwer ist, hier irgendwelche Feststellungen zu machen. Nur durch ganz exakte Beobachtungen ist es gelungen, über diese Fragen Aufschluß zu erlangen. Dabei scheint die Fruchtbarkeit im umgekehrten Verhältnis zur Lebensdauer zu stehen; Vögel mit einer großen Nachkommenchaft leben nur verhältnismäßig kurze Zeit. Im allgemeinen kann man nach den Mitteilungen eines englischen Vogelkenners damit rechnen, daß kleine Singvögel etwa 12 bis 40 Jahre alt werden. So lange hat man sie jedenfalls schon ohne Schwierigkeiten in Gefangenschaft gehalten. Auch Rebhühner können dieses Alter erreichen. Meist werden auch Krähen und Raben nicht älter, obwohl man von ihnen weiß, daß sie ein Alter von 100 Jahren erreichen können. Elstern leben etwa 35 bis 40 Jahre lang, wie auch die Holzturke, der man häufig in unseren Wäldern begegnet. Der Auerhahn bringt es auf etwa 50 Jahre, während diese Zahl beim Schwan auf 80 steigt. Ein außerordentlich wichtiger Beitrag zu diesen Fragen ist die Gefangenahme eines Adlers im Jahre 1881 in Dänemark, der schon einmal im Jahre 1792 gefangen genommen worden war, aber wieder in die Freiheit gesetzt wurde. Man befestigte ihm eine Kette um den Hals mit der genauen Inschrift seiner Gefangenahme. Er war also für 89 Jahre in Freiheit gewesen, bis ihn das Los von neuem ereilte. Auch Geier können sich hier mit dem Adler messen. Der Neifard wird aber von den Papageien gehalten. Guernsey, ein bedeutender Orgelbauer, erwähnt ein Tier, das in der Familie eines seiner Freunde seit 120 Jahren lebte, also drei Generationen kommen und gehen sah.

**Kirchliches.** Herr Landesbischof D. Korthauer aus Wiesbaden hält am Sonntag, dem 31. Januar, in unserer evangelischen Gemeinde eine Kirchenvisitation ab, d. h. es soll ein Tag der Zeter sein, den der Herr Landesbischof mit der Gemeinde zusammentreten will. Er wird beim Hauptgottesdienst in der Erbsenkirche zugegen sein und eine kurze Ansprache halten und nachmittags 5.30 Uhr, innerhalb des Gemeindeabends in der Erbsenkirche, einen Vortrag halten über „Die Kirche im Kampf“. — Im Hauptgottesdienst wirkt der „Gemischte Chor der Erbsenkirche“ mit und im Gemeindeabend der „Gemischte Chor der Gedächtniskirche“ sowie der Posanenchor.

**Selbstmord.** Gestern vormittag, kurz nach 11 Uhr machte der 58 Jahre alte Arbeiter W. in seiner Wohnung in der Wallstraße seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Motive zur Tat sind unbekannt. Doch ist anzunehmen, daß mangelhafte Familienverhältnisse den Mann in den Tod getrieben haben.

**Bildspielhaus.** Das Programm bringt ab heute bis einschließlich Sonntag, der Kriminalfilm „Die Todesfahrt im Wellenrekord“ und das Gesellschaftsdrama „Der Leidensweg einer Mutter“.

**Geburtslag.** Herr August Braum, wohnhaft Grabengasse 30 im Stadtteil Alsdorf, begeht heute bei gutem Wohlbefinden seinen 81. Geburtstag.

**Doppeljubiläum.** Herr Hotelier Jean Steiner und Frau begehen heute das Fest der Silbernen Hochzeit sowie das 25jährige Geschäftsjubiläum als Besitzer des „Hotel Kaiserhof“. Wir gratulieren.

**Seitener Abend.** Im Saalbau wird am Sonntag, dem 31. Januar, vom Marienverein, ein Seitener Abend veranstaltet. Diese Abende sind bekannt und waren immer gut besucht. Auch das heutige Programm verspricht allen Besuchern einige recht frohe Stunden.

**Kurhausmaskenball.** Der Kurhausmaskenball, stets Höhepunkt der Winterveranstaltungen der Kurverwaltung, wird in diesem Jahre am Samstag, dem 6. Februar, in den Räumen des Kurhauses stattfinden. Den mäßigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hat die Kurverwaltung die Eintrittspreise für diese Veranstaltung denkbar niedrig gehalten. Das Programm steht zunächst einen karnevalistischen Unterhaltungsabend, der unter der Parole „Karneval am Rhein“ starten wird, vor. Hieran wird sich der Maskenball anschließen, bei dem zwei Tanzkapellen schon für die nötige Stimmung sorgen werden. Der darauffolgende Sonntag, 7. Februar, ist dem Umfeste der Kleinen gewidmet; der Kindermaskenball wird sich ab 15 Uhr im Mittelsaal des Kurhauses abwickeln.

## Ausgeben oder Sparen?

„Ausgeben oder Sparen?“ so lautet eine heute oft gehörte Frage. Soll alles ausgegeben werden (um die Wirtschaft „anzukurbeln“) oder soll ein Teil erspart werden? Soll im letzteren Falle das Ersparte zu Hause hingelagert (sammelnd) oder auf die Sparkasse gebracht werden? Die Antwort ist nicht etwa zweifelhaft, sondern ganz eindeutig. Notwendige Käufe müssen natürlich vorgenommen werden. Aber in einer Krisenzeit ist es zweckmäßig, soviel als nur irgend möglich zu sparen, um neues Sparkapital zu bilden. Dieses bringt dem einzelnen Sparrer den Genuß der Zinsen. Ferner Schutz und Verhütung in der Notzeit. Die Wirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft, das mittelständische Handwerk und Gewerbe, der Handel, aber auch wieder benutzte Dienstleistungen und Kredit: erhalten. Auf diese Weise wird der Wirtschaft mehr geholfen, als wenn vorübergehend die gesamten Einkommensbeiträge ausgegeben würden. Letzteres gäbe zwar eine gewisse Geschäftsbelebung, aber die notwendige Kapitalbildung käme dabei zu kurz und die Gesamtwirtschaft würde keine Erleichterung erfahren. Es muß also möglichst viel erspart werden. Nur durch Sparen entsteht Kapital. Die Ersparnisse dürfen aber nicht einfach zu Hause hingelagert werden, wo sie niemanden nützen (vielmehr durch Brand, Diebstahl oder auf sonstige Weise noch verloren gehen können), sondern sie gehören auf die Sparkasse, wo sie sicher sind. Dem Sparrer Zinsen bringen und den Kreditnehmern als Dienstleistungen. Darlehen usw. zur Verfügung stellen. Wenn die von der Reichsregierung zur Erleichterung der Kreditbedingungen verordnete Zinsenlenkung wirklichen Erfolg haben soll, dann muß jeder entsprechende Beitrag auf die Sparkasse kommen, damit der Wirtschaft die benötigten Kredite tatsächlich auch gewährt werden können, wodurch schließlich eine Belebung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt erreicht wird.

**Trick.** (Gebührensenkung.) Der städtische Finanzauschuss hat beschlossen, folgende Gebührensenkungen einzuführen: Beschau- und Benutzungsgebühr des Schlachthofes um 10 Prozent, Wiegegebühr des Schlachthofes um 20 Prozent mit Wirkung ab 30. November 1931, für die ständige Benutzung von Marktplätzen eine Senkung des Marktplatzgelbes um 10 Prozent ab 1. Januar 1932, bei den Friedhofsgebühren eine Senkung bis zu 35 Prozent, Müllabfuhrgebühren um 11 Prozent und Straßenreinigungsgebühren um 30 Prozent, die letzteren mit Wirkung vom 1. April 1932 ab.

**Saarbrücken.** (Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.) In der Nähe von Wöhringen kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten hatten in einem Lokal einen geschlossenen Sprechabend veranstaltet. Gegen 10 Uhr stürmten etwa 150 Kommunisten, darunter mehrere Frauen, das Versammlungslokal. Es kam zwischen beiden Parteien zu einer blutigen Schlägerei, bei der auch einige Schüsse fielen. Polizei und Landjäger räumten schließlich das Lokal und stellten gegen 11 Uhr die Ruhe wieder her.

## Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erbsenkirche. Die Vorbereitung zum Andergottesdienst fällt am Freitag, dem 29. Januar, aus.

## Bunte Chronik.

Erfüllte Wünsche an den Nikolaus.

Auf dem Kirchweihmarkt in Schwäbisch Gmünd erhielten fünf Kinder Luftballone geschenkt, die dann, mit einem Brieflein an den heiligen Nikolaus versehen, als Luftpost vor versammeltem Kindervolk abgelassen wurden. Wohin vier der Ballone getrieben sind, weiß man nicht. Der fünfte aber flog ostwärts über Bayern in die Tschechoslowakei hinein, und über der Heimat Adalbert Stifters zwischen den alten deutschen Orten Oberplan und Böhmisch Krummau landete er in einem Walde. Das Brieflein wurde gefunden und der Schriftleitung einer christlich-sozialen deutschen Zeitung überreicht, deren Schriftleiter zufällig aus dem Schwabenlande stammt. So konnten die Nikolauswünsche der schwäbischen Kinder erfüllt werden, und aus dem Böhmerwaldorte ging eine schwere Kiste mit Gaben als Gruß der deutschen Böhmerwälder an die Kinder eines kleinen Dorfes in der Nähe von Gmünd. Dieser Beweis echter deutscher Volksgemeinschaft ist deswegen besonders erfreulich, weil ja gerade die deutsche Böhmerwaldbevölkerung zu den Auslandsdeutschen gehört, die unter der allgemeinen Not und unter den fargen Lebensbedingungen ihrer Waldheimat schwer zu leiden haben.

## Frauenstimmrecht in 33 Ländern.

Mit der Gewährung des Frauenstimmrechts an die Spätkinder ist ein neuer Schritt in der politischen Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechtes getan. Im ganzen sind es jetzt 33 Länder, in denen die Frau dieselben politischen Rechte wie der Mann besitzt. Von den spanisch sprechenden Nationen hat nur ein südamerikanischer Staat, nämlich Ecuador, die Gleichberechtigung der Geschlechter in seine Verfassung aufgenommen. Argentinien und Brasilien erkennen das Frauenstimmrecht nur in einzelnen Fällen an. Es ist fast 40 Jahre her, daß der erste Staat, nämlich Neuseeland, die Weiblichkeit zur Wahlurne zuließ. Das war 1893. Neun Jahre später folgte Australien, indem es den Frauen das Recht auf Sitz und Stimme in allen politischen Körperschaften einräumte. Finnland folgte 1906, Norwegen 1913, Dänemark 1915 und Schweden 1918. Die anderen Staaten, in denen die Frauen die Gleichberechtigung besitzen, folgten erst nach dem Weltkrieg. Darunter befinden sich Deutschland, England, Österreich, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, Kanada, Lettland, Estland, Litauen und Luxemburg. Andere Länder haben den Frauen nur teilweise Gleichberechtigung zugebilligt; so können sie zum Beispiel in Serbien, Griechenland und Belgien nur in der Stadtverwaltung mitstimmen. In einigen Provinzen Indiens haben die Frauen das Stimmrecht seit 1924, aber in ganz Indien hat durchschnittlich nur eine Frau das Stimmrecht auf 20 Männer.

## Sportvorschau.

### Fußball.

Die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft haben bis jetzt in keiner der beiden Gruppen eine Klärung gebracht. Lediglich in der Gruppe Nordwest darf man wohl mit Sicherheit die Eintracht Frankfurt als Gruppensieger und somit als Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft erwarten. Dagegen ist in der Abteilung Südost die Lage noch recht unklar. Keiner der beteiligten Vereine ist von einem Punktverlust bisher verschont geblieben. Am kommenden Sonntag kommen in der Abteilung Südost folgende Begegnungen zur Durchführung: 1. FC. Nürnberg — Bayern München, 1. FC. Pforzheim — Sp. Vgg. Fürt, VfB. Stuttgart — Karlsruher FV. und 1860 München — FC. Katt. In der Abteilung Nordwest stehen sich gegenüber: FC. Würzburg — Eintracht Frankfurt, Wormatia Worms — SV. Waldhof, VfL. Kiedarau — FC. Saarbrücken und FC. Frankfurt — FC. Mainz. Auch die Spiele um den Verbandspokal nehmen in allen drei Bezirken ihren Fortgang. In Nord-Süd bayerischen treffen sich: Teutonia München — DSV. München, Schwaben Augsburg — Wader München, Jahn Regensburg — FC. Nürnberg, FC. Würzburg — FC. Ulm und Würzburger Kickers — VfL. Fürt. In der Gruppe Württemberg-Baden kommen folgende Treffen zur Durchführung: FC. Freiburg — VfB. Karlsruhe, Phönix Karlsruhe — Kickers Stuttgart, FC. Freiburg — FC. Mühlburg, Sportfreunde Ehlingen — Germania Brühl, Union Wödingen — SV. Feuerbach und Sp. Vgg. Schramberg — FC. Wilsenfeld. Auch die Gruppe Rhein-Saar bringt sechs Begegnungen: Saar Saarbrücken — VfL. Mannheim, Sportfreunde Saarbrücken — Spielvereinigung Mundenheim, Phönix Ludwigshafen — FC. Jbar, 1. FC. Kaiserslautern — Amicitia Biebrich, Borussia Neunkirchen — FC. 08 Mannheim und Spielvereinigung Sandhofen — SV. 05 Saarbrücken. In der Gruppe Main-Hessen ist durch den Urteilspruch des Verbandsgerichts der FC. Heusenstamm an den Spielen um den Verbandspokal als jetzt feststehender Absteigekandidat ausgeschlossen und an seine Stelle Germania Bieber eingetreten. Die Paarungen lauten: 1. FC. Langen — VfL. Neu-Jenbach, SV. Wiesbaden — Kob. Weib. Frankfurt, FC. Hanau — Alemannia Worms, Olympia Lorch — Kickers Offenbach, FC. Katt. — Union Niederrad und Viktoria Urberach — Germania Bieber.

### Handball.

Mit Ausnahme der Gruppe Rhein, in der immer noch Gruppenmeisterschaftsspiele ausgetragen werden, stehen in den übrigen Bezirken die Meister bereits fest. Um die württembergische Meisterschaft kommt in Stuttgart das Spiel zwischen TSV. Stuttgart und Kickers Stuttgart zum Austrag. Um die Bezirksmeisterschaft der Gruppe Main-Hessen stehen sich VfL. Schwanheim und SV. Wiesbaden gegenüber. Um die Rheingruppenmeisterschaft werden folgende Begegnungen ausgetragen: Frankenthal — Polizei Mannheim, 07 Mannheim — Phönix Mannheim und 08 Mannheim — MTV. Mannheim.

### Wetterbericht.

Die seit einigen Tagen in der Höhe vorhandene Temperaturniedrigkeit hat sich verschärft. Das kontinentale Hochdruckgebiet beginnt sich zu verlagern, wird aber für die nächsten Tage unsere Witterung noch wesentlich beeinflussen. Wettervorhersage: Scharfe Nachfröste in den tiefen und mittleren Geleiten, am Tage meist heiteres Wetter.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herr, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

## Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Mitglieder des Ausschusses werden zu einer am  
Dienstag, dem 2. Februar 1932, abends 8 Uhr,  
im Gasthause „Zur neuen Brücke“, dahier, stattfindenden

### Ausschuß-Sitzung

höflichst eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Abänderung des § 72 der Satzung;
2. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Januar 1932.

Der Vorsitzende des Vorstandes  
Schmid

### Die Subskriptionsfrist

für die Leinenausgabe des „Großen Herder“ in  
12 Bänden und einem Welt- und Wirtschafts atlas  
geht zu Ende

Um wirklich allen Volksschichten das zeitgemäße  
große Nachschlagewerk zugänglich zu machen,  
wurde ein Vorbestellpreis festgesetzt, innerhalb  
dessen folgende Ratenzahlungen möglich sind:

Bei einmaliger Vorauszahlung . . . . . M. 300.—  
in 5 Jahresraten . . . . . von je M. 65.— = M. 325.—  
in 10 Halbjahresraten . . . . . von je M. 33.— = M. 330.—  
in 20 Vierteljahresraten . . . . . von je M. 16.75 = M. 335.—  
in 60 Monatsraten . . . . . von je M. 5.75 = M. 345.—

Mit dem Erscheinen des zweiten Bandes (Fe-  
bruar 1932) wird dieser Sonderpreis ungültig. Eilen  
Sie also, das Werk noch rechtzeitig zu erwerben,  
damit Sie den Vorteil des Subskriptionspreises  
zu genießen vermögen. Probehefte und Pro-  
spekte bekommen Sie kostenlos in Ihrer Buch-  
handlung oder vom Verlag. Bei beiden können  
Sie auch subskribieren!

DER VERLAG HERDER • FREIBURG I. B.



### 2 elegante Krawatten umsonst!

erhalten Sie bei Bestellung von sechs Krawatten nur bester Qualitäten  
zum Preise von 6.00 RM. franko. Sie erhalten also acht Krawatten in  
elegantester und gediegener Ausstattung, im Einzelpreise bis zu  
2—RM. und im Gesamtwert 5.60 RM. franko. Wenn Sie nicht  
von über 10—RM. für nur selbst Bedarf für diese An-  
zahl haben, können Sie die Überzahligen mit Leichtigkeit bei Ihren  
Bekannten absetzen, da gute Krawatten immer ein sehr beliebter  
Geschenkartikel sind. Manche Familien haben durch Sammelbestel-  
lungen in kurzer Zeit 400—500 Krawatten verkauft. Auch Sie werden  
sicher nachbestellen. Der billige Preis ist nur möglich infolge direkten  
Bezugs von der Fabrik. Zusendung erfolgt sofort unter Nachnahme.

H. Horn, Duisburg, Landgerichtsstraße 6b

Morgen wird alles von METZGER  
sprechen; denn morgen beginnen mit  
neuen Preisen bei METZGER die

# VOLKS-TAGE



#### Hermeta-Strümpfe

künstliche Seide mit Flor  
plattiert oder künstliche  
Bembergseide . . . RM.

1.50

#### Dam.- Handschuhe

Leder-imitation, elegante  
Schlupferform, gelb, ge-  
schmackv. Ausstattg. RM.

1.25



#### Selbstbinder

aus reiner Seide, aparte  
Streifenmuster, breite völ-  
lige Form . . . RM.

1.45

#### Oberhemden

Popeline, mit einem Krag,  
blau u. beige, mit modernen  
Streifenmustern . . RM.

3.50



#### Pullover

aus reiner Wolle, f. Damen  
und Herren, ganz außer-  
gewöhnlich billig . . RM.

3.65

#### Dam.-Schlupfer

Charmeuse, maschenfest,  
in allen Modelarb., fehler-  
freie Qualität . . . RM.

1.75

# METZGER

Bad Homburg, Luisenstrasse 42

## Winterhilfe-Lotterie

1. Ziehung 17. u. 18. Februar 2. Ziehung 9. bis 14. März

Lose 1 RM. • Doppellose 2 RM  
gültig für beide Ziehungen

60122 Gew. u. 2 Prämien i. Gesamtwerte v.  
**625000!**

darunter  
Höchstgewinn auf 1 Doppellos i. W. von  
**200000!**

Höchstgewinn auf 1 Einzellos i. W. von  
**100000!**

2 Haupt-  
gew. i. W. v. je **60000!**

2 Prämien  
i. W. v. je **40000!**

4 Haupt-  
gew. i. W. v. je **20000!**

4 Haupt-  
gew. i. W. v. je **10000!**

Für alle Gewinne **90% bar**  
auf Wunsch

Porto und 2 Gewinnlisten 50 Pfg.

Glücksbrief mit 5 Losen **5 RM**  
sort. u. verschied. Teas.

Glücksbrief m. 5 Doppellosen **10 RM**  
sort. u. verschied. Teas.

in allen durch Plakate kenntlichen  
Verkaufsstellen und durch

Bad Homburger  
Neueste Nachrichten  
Dorotheenstrasse 24.

## FRAUEN

nur keine Sorgen!  
glücklich — sorgenfrei  
können Sie sein, wenn  
Sie mein stets bewähr-  
t. unschäd. hyg. Frauen-  
artikel gebrauchen. Zahl-  
reiche Dankschreiben.  
Teilen Sie mir in allen  
Fällen veritablen mit.  
Diskreter Versand!  
Hysanko - Versand,  
HANNOVER  
Hildesheimer Straße 8

## Verikon

Anbauraum • Aus-  
gabe, m. Kopfgold-  
schnitt und Gold-  
prägung. Dabieder-  
band — 17 Bände,  
komplett, wie neu,  
eine Freude für den  
Bücherfreund, ist  
billig zu verkaufen.  
Angebote mit 15  
an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitg.

## Tüchtige Vertreter

für Kapital- u. Mo-  
bilarbeitskräfte gegen  
hohe Entschädigung  
an all. Plätzen gef.  
Verbandsdirektor  
Dir. Engler,  
Hamburg,  
Neuerwall 71.

## 5-Zimmer- Wohnung

mit Bad u. Kube-  
hör in guter Wohn-  
lage sofort od. zum  
1. April gerucht. —  
Offerten mit 1800  
an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitg. erbet.

## Großer heller Betriebsraum

sofort oder später zu  
mieten gerucht. An-  
gebote mit Größen-  
und äußerster Preis-  
Angabe beifügt die  
Geschäfts- d. Zeitg.  
unter Nr. 1800.

# Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

## Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neueste Modelle  
in allen  
Preislagen

Ph. Möckel, Haarhutfabrik  
Magazin: Dorotheenstrasse 8

Der Verkaufsraum ist auch Sams-  
tags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

## J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststofferei

/ Betrieb am Platze /

daher allerchnellste Bedienung.

## Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt  
in der Buchdruckerei von

Otto Wagenbreth & Co.,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

## Auto-Verkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fahren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Kronprinzenstr. 43 Wirtsh.

## Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen  
Seife, Windeln, Bade- u. Fle-  
berthermometer, Gauger, Milch-  
flaschen u. s. w.  
Babywagen (auch z. verleiht.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

## Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende  
Angebot dagegen gestaltet die Beziehungen zu  
Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,  
erhöht neue Geschäftsverbindungen an und er-  
höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-  
minenten Reklamesachleuten auf Grund der  
Erfolge der Dauerinserenten festgestellte  
Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur  
Aufgabe einer laufenden Anzeige in den  
„Homburger Neuesten Nachrichten“ zu  
entschließen. — Lassen Sie sich von  
der Geschäftsstelle ausführliches An-  
gebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Donnerstag.

29. Januar.

1163 Bestätigung der Leipziger Meilen durch Kaiser Friedrich III.

1499 Luthers Gattin Katharina von Bora geboren.

1814 Der Philosoph Gottlieb Fichte in Berlin gestorben.

1860 Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben.

1868 Der Maler Albin Egger-Lienz in Striebach bei Lienz geboren.

Sonnenaufgang 7,45

Sonnenuntergang 16,42

Mondaufgang 0,01

Monduntergang 9,58

Prot.: Valerius

Kath.: Franz von Sales.

## Am Webstuhl der Zeit.

Vollständige Wochenbetrachtung.

Von Argus

Reichskanzler Dr. Brüning hat auf die Dentschrift Adolf Hitlers über die ablehnende Haltung der Nationalsozialisten gegenüber der Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten von Hindenburg in einem Schreiben geantwortet, das, wie die Hitlersche Dentschrift veröffentlicht worden ist. Der Reichskanzler bezeichnet darin die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die von ihm vorgeschlagene parlamentarische Aktion als unbegründet und setzt sich dann mit den politischen Argumenten Hitlers auseinander. Hitler hat auf die Antwort des Reichskanzlers in einem offenen Brief an diesen erwidert. Wie zu erwarten war, erklärte er sich von dem Briefe Brüning nicht befriedigt. Der Meinungsaustrausch zwischen dem verantwortlichen Leiter der Reichspolitik und dem Führer der stärksten Oppositionspartei hat also kein positives Ergebnis gebracht. Die innerpolitische Spannung dauert fort. Zu welchen Konsequenzen sie führen kann, hat sich dieser Tage wieder einmal gezeigt. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages, der seine Beratungen über ein neues Strafgesetzbuch auch während der derzeitigen Reichstagspause fortsetzt, ist bei der Beratung der Mordparagrafen angelangt. Als Sühne für den Mord steht auch der neue Strafrechtsentwurf die Todesstrafe vor. Nun sind Sozialdemokraten und Kommunisten grundsätzliche Gegner der Todesstrafe und haben entsprechende Anträge eingebracht. Da sich Deutschland und Nationalsozialisten an den Arbeiten des Reichstages bekanntlich nicht mehr beteiligen, besteht im Strafrechtsausschuß eine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit. Wenn es jetzt zu einer Abstimmung über die Todesstrafe käme, so würde sie im Sinne dieser Mehrheit ausfallen, d. h. die Todesstrafe wäre abgelehnt. Der Vertreter der Wirtschaftspartei hat nun im Strafrechtsausschuß erklärt, daß seine Fraktion die Verantwortung für einen solchen Beschluß, der nicht dem Volksempfinden entspreche, nicht übernehmen könne. Deshalb hat der wirtschaftsparteiliche Vertreter die Ausschussführung verlassen und will erst wieder zurückkehren, wenn der Ausschuß wieder normal besetzt ist. Andere Parteien haben erklärt, man müsse die umgekehrte Konsequenz ziehen, also jetzt erst recht mitarbeiten. Eine Abstimmung hat noch nicht stattgefunden. Sie wäre auch nicht bindend, da die letzte Entscheidung natürlich beim Plenum des Reichstages liegt. Trotzdem sind diese Vorgänge bezeichnend für unsere derzeitige unbefriedigende politische Situation.

Mittlerweile nehmen die Bestrebungen feste Formen an. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg als überparteilichen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl, die ja nun stattfinden muß, aufzustellen. In München hat sich bereits ein Ausschuß gebildet, der mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten ist. In Berlin steht Oberbürgermeister Sahm an der Spitze eines ähnlichen überparteilichen Komitees.

Außenpolitisch ist noch immer alles in Bewegung um die Tributfrage. Eigentlich hätte am Montag dieser Woche in Lausanne die große internationale Konferenz zur endgültigen Regelung dieser leidigen Angelegenheit beginnen sollen. Aber die französische Diplomatie hat diese Konferenz torpediert. Statt auf einer internationalen Konferenz wird die Tributfrage jetzt weiter behandelt von den verschiedenen Organen der Diplomatie — und die Pariser Presse macht eine wüste Begleitmusik dazu. Es ist unerhört und unverantwortlich, wie in den Zeitungen der französischen Hauptstadt zurzeit gegen Deutschland gehetzt wird. Kein Vorwurf ist ihnen zu albern, keine Lüge zu dumm. Jetzt hat der französische Militärrat auch bei der französischen Botschaft in Haag höchstselbst seine Nase in die Fabrik gesteckt, die angeblich Riesengeldhülle für Deutschland herstellt und hat gefunden, daß dieses ganze Gerede erstunken und erlogen ist. Jetzt hat auch der holländische Botschafter in London der Redaktion der den Pariser Gazetten geistesverwandten „Morning Post“ amtlich mitgeteilt, daß alle Behauptungen von der Herstellung deutschen Kriegsmaterials in Holland eitel Lug und Trug seien — was nützt das alles? Die Pariser Herrenküchen brauen ihre gefährlichen Tränkelein weiter. Unbedürftig darum, daß daraus Giftdämpfe aufsteigen, die einmal schweres Unheil zwischen den beiden Völkern anrichten müssen. Wenn nicht heute, so doch später.

Und warum das alles? Weil der Reichskanzler erklärt hat, daß Deutschland weitere Tribute einfach nicht leisten könne. Diese Aeußerung war Anlaß zu dem ganzen Pariser Hegenabbath. Ein Glück wenigstens, daß die Franzosen bisher keinen Erfolg hatten mit ihren Bestrebungen, auch die Engländer auf ihre Seite zu ziehen. Man gibt in Paris heute offen zu, daß die französisch-englischen Verhandlungen einstweilen gescheitert sind. Die in Aussicht genommene Besprechung zwischen den leitenden Ministern Frankreichs und Englands, Lloyd und MacDonald, ist denn auch bis jetzt nicht zustande gekommen. Die Engländer sind zu nüchternen Kaufleuten, um nicht zu sehen, daß ein völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands die aller schwersten Konsequenzen auch für die übrigen Großmächte haben müßte. Ein solcher Zusammenbruch Deutschlands aber wäre die natürliche Folge weiterer Abdrückungen in Form von Tribut. Da auch Italien und erst recht Amerika Frankreichs „schneidige“ Tributpolitik nicht mitmachen, ist Frankreich zurzeit einigermaßen isoliert. Nur seine Trabanten und Vasallen, Belgien, Polen, Tschechoslowakei und Südslawien wollen mit von der Partie sein. Einstweilen aber wird die große Politik noch nicht von den Kleinen gemacht. Erwähnenswert ist noch, daß der französische Finanzminister Flandin im Parlament eine Milchmädchenrechnung über die bisherigen deutschen Reparationszahlungen aufgemacht hat. Er hat solange mit den Zahlen jongliert, bis er darauf kam, daß Deutschland nur den lächerlich geringen Betrag von fünf Milliarden Mark als Tribute bezahlt habe. (Amerikanische Schätzungen kommen auf 37 Milliarden Mark!) Warum läßt sich Herr Flandin nicht auf den Vorschlag ein, den der französische Abgeordnete Blum in der Kammer gemacht hat: Einhebung eines internationalen Sachverständigenausschusses zur Berechnung der bisherigen deutschen Leistungen?

Sehr gefährlich stehen die Dinge im „Fernen Osten“. Während die Japaner bisher nur in der Mandchurie vorrückten, also in einem Gebiet, in dem sie zweifellos gewisse Rechte haben, sind japanische Truppen jetzt auch in Schanghai, also auf zweifellos chinesischem Boden gelandet worden. Amerika zeigt sich bereits stark beunruhigt und in Moskau herrscht bekanntlich schon seit langem Erregung über das japanische Vorgehen in der Mandchurie. Der japanische Imperialismus hat schon sehr viel Konfliktstoff zusammengetragen. Der Völkerbundsrat, der am Montag in Genf zusammengetreten ist, hat aber nicht den Mut, Japan gegenüber so fest aufzutreten, wie er das nach Lage der Dinge tun müßte. Man darf auf die weitere Entwicklung gespannt sein.

## Gebt für die Winterhilfe!

andere wird mir ohnehin zu teuer werden, und ich kann das Fahrgeld auch sparen.“

„Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Fräulein v. Roth“, schlug Oppen vor, „so können Sie hier wohnen. Wir haben oben ein Zimmer, mit dem wir noch nichts anzufangen wissen. Wenn es Ihnen am bequemsten erscheint, so stellen wir es Ihnen gern zur Verfügung. Unsere brave Frau Lehmann wird auch Sie ebenso gut betreuen, wie sie uns betreut.“

„Sie überschütten mich mit Liebenswürdigkeiten, meine Herren!“ sagte Ellinor dankbar. „Ich weiß nicht, ob ich das alles annehmen kann.“

„Aber ich bitte Sie! Wir sprechen doch nur zu unserem eigenen Vorteil“, wandte Bernid ein. „Wenn wir Sie immer hier haben, können wir sie auch stets zum Dienst heranziehen. Sie werden viel arbeiten müssen.“

Fräulein von Roth!

„O, ich werde alles tun, was ich kann!“ rief sie und schien sich mit dem unerhörten Glücksschiff ihres neuen Berufes abfinden zu können.

„So ist es recht! Hand drauf, Fräulein von Roth!“ Und die drei reichten sich die Hände, lachten sich an und waren dankbar für die Geschenke dieses Morgens.

Äußerstes Kapitel.

Dem „Marrone“, einem Lustspiel des Dichters Heinz Rausch, verhalf Elja Karoly unter dem Direktort Doktor Schürmers zu einem bedeutenden Erfolg, dessen Früchte sie wie in einem Rausche genoss. Elja Karoly war mit einem Male Mode geworden. Man photographierte sie, wo sie ging und stand, Reporter umlagerten sie, man ahmte ihre Haartracht nach, ihre Kleider, ihre Parfüms. Briefe kamen, und sie wurde darum um ein Bild oder um eine Unterschrift gebeten. Verschiedene Vertreter von kosmetischen Firmen kamen zu ihr

## Neues aus aller Welt.

Ein falscher Sekretär des Scheichs von Senussi. Der bereits in Berlin und Wien verurteilte Ägypter Osman Monkschal wurde in Kairo wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte der Kairoer Firma Polensky u. Zöllner vorgeschwindelt, als Sekretär des Scheichs von Senussi bevollmächtigt zu sein, mit deutschen Firmen in Vorverhandlungen über den Bau der „Heiligen Bahn“ von Mekka nach Medina einzutreten. Er wies sogar ein Schreiben mit dem Siegel und der Unterschrift des Königs von Hedschas, Ibn Saud, vor, in welchem dieser den Inhaber der Firma Polensky zu einer Unternehmung nach Kairo bestellte. Diese Reise wurde auch angetreten. In Kairo mußte Dr. Polensky dann von dem Vertreter des Königs hören, daß ein Auftrag gar nicht vorliege und der König auch kein Schreiben an ihn gerichtet habe. Der Schwindler war inzwischen mit der von der Firma Polensky u. Zöllner gezahlten Prämie in Höhe von 27 000 Mark verschwunden. Es gelang, ihn in Prag zu verhaften.

Mord. In Recondorf (Oberpfalz) wurde die 79-jährige Barbara Edstein in ihrer Stube tot aufgefunden. Der Tod dürfte bereits von 14 Tagen eingetreten sein. Eine Gerichtskommission stellte fest, daß die Frau auf gewalttätige Weise ums Leben gekommen ist. Es wurde ihr mit einem Beil die Schädeldecke zertrümmert. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der 27-jährige Neffe der Ermordeten, der Landwirtsohn Georg Edstein verhaftet, dessen väterliches Anwesen am 8. März verstreut wird.

Beim Spielen durch einen Steinwurf getötet. Ein bauernswertiger Unfall, dem ein Kind zum Opfer gefallen ist, hat sich in Mittelnau nach bei Schwabmünchen ereignet. Das sieben Jahre alte Söhnchen des Landwirtes Eringer war beim Spielen von einem Wädchen mit einem Stein beworfen worden. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo es jetzt den schweren Verletzungen erliegen ist.

Von Stidgasen getötet. In Penzberg (Oberbayern) ereignete sich ein Unglücksfall, der zwei jungen Menschen das Leben kostete. Drei junge Bergarbeiter hatten sich von der verhängnisvollen Zee verleiten lassen, in einen Tagsschacht zu steigen, um sich im Schine einer Taschenlampe die geheimnisvolle Welt da unten anzusehen. Der 15-jährige Georg Knobloch stieg aber die Leiter in die Tiefe, während die oben stehenden Kameraden hinunterstiegen. Plötzlich rief Knobloch herauf, daß ihm schlecht werde. Darauf stieg der 15-jährige Josef Schmidner nach abwärts. Auch ihn erfaßten die tödlich wirkenden Stidgase alsbald und streckten ihn zu Boden. Die Rettungsmannschaft holte die beiden Verunglückten aus dem Schacht heraus. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Unterlagungen bei lippschen Rassen. Die lippschen Sicherheitsbehörden erhielten Mitteilungen über Unterlagungen bei der Amtspartasse Hohenhausen und der Landtrankentasse Alverbissen, worauf der Kassierer Submann von der Amtspartasse Hohenhausen sofort verhaftet wurde. Dieser Beamte hat sich inzwischen vor der richterlichen Vernehmung in der Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses Hohenhausen erhängt. Zwei weitere Beschuldigte, Krantentassen-erheber Arning aus Alverbissen und der Kassierer Düwel, wurden ebenfalls verhaftet und geben zu, mit dem aus dem Leben geschiedenen Submann in letzter Zeit etwa 15 000 Mark unterlagungen zu haben.

Todesurteil. Vor dem Schwurgericht A m b e r g hatte sich der Landwirt Emil Weigel von Eigentshofen zu verurteilen, der seine Frau am 20. August vorigen Jahres dadurch vergiftete, daß er ihr Schwarzbereiten zum Essen gab, in den er Tollkirschen gemengt hatte. Die Frau starb sieben Stunden später unter qualvollen Schmerzen. Das Urteil lautete auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer, sowie Tragung der Kosten des Verfahrens.

Wallenstein's Sterbegemach freigelegt. Wie aus Eger berichtet wird, sind durch Ausgrabungen auf der Alten Rastenburg die Grundmauern eines neben der Burg stehenden Gebäudes, in dem die Burgvögte wohnten, freigelegt worden. Ein mit Fliesen belegter Saal samt Erker zeigt noch die gut erhaltenen Überreste eines Ofens. Es handelt sich um das Gemach, in dem im Februar 1634 die Generale Wallenstein, Terzky, Rinsky und Mlo sowie Rittmeister Neumann von den Anhängern Ferdinand 2. niedergemetzelt worden sind.

## Das Auge des Rā.

32 Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & O. Gresser, O. m. b. O. Moskau.

„Hier, Fräulein von Roth, lassen Sie es sich von meinem Freunde bestätigen, daß ich selber schon — na, Konni, was habe ich gesagt?“

Oppen nickte. „Es stimmt, Fräulein von Roth, wir haben schon lange die Absicht gehabt, jemand für das Laboratorium zu uns zu nehmen. Wir haben uns bisher — um die Wahrheit zu sagen — vor der großen Belastung unseres Etats gefürchtet. Kräfte, die man wirklich brauchen kann, sind sehr teuer, und wir müssen rechnen. Sie werden so liebenswürdig sein, uns in dieser Hinsicht etwas entgegenzukommen, nicht wahr? Und uns allen dreien wird geholfen sein.“

Ellinor sah von einem zum andern, und plötzlich traten Tränen in ihre Augen. Aber sie beugte den Kopf nicht nieder, sie blieb hoch aufgerichtet sitzen und beherrschte jede Muskel ihres Gesichtes, aber Tränen rannen über ihre Wangen, eine nach der andern.

Bernid und Oppen sahen diese Tränen rinnen, aber beide waren bemüht, sich nichts anmerken zu lassen. Bernid erkundigte sich eifrig, wo Ellinor wohnte, und sie gab zur Antwort, daß sie in der Leibnizstraße in Charlottenburg ein kleines Zimmerchen inne habe. Bisher habe ihr Bruder in dem andern, größeren gewohnt, das müsse sie nun selbstverständlich aufgeben.

„Sie werden jeden Morgen weit zu fahren haben“, meinte Bernid, und Ellinor schien aus diesen Worten zu entnehmen, daß man ihrer Pünktlichkeit mißtraue.

„Ich bin von jeher ein Frühaufsteher gewesen, Herr Bernid, und es wird sich ja wohl auch möglich machen lassen, daß ich hier in der Nähe ein Zimmer finde. Das

und drängten ihr ganze Serien ihrer Erzeugnisse auf, kamen am nächsten Tage wieder und ließen sich beschreiben, daß ihre Erzeugnisse allein es vermocht hätten,



Elja Karolys Schönheit zu entwickeln und zu erhalten. Man zwang Elja in diese Art Metamorphose, an der sie nur in der ersten Zeit Gefallen fand. Schnell genug zog sie sich wieder zurück, wenigstens so weit dies noch möglich war, und verschänzte sich hinter Hochmut und Kälte, verborg unter dieser Maske die fürchterliche Unruhe, die ihr im Lute pulste.

(Fortsetzung folgt.)

# Nah und Fern

**Frankfurt a. M.** (Ein nettes Kleeblatt.) Wir berichteten vor einigen Tagen über die Festnahme von drei schweren Jungen, die bei einem Geschäftseinbruch in der Kaiserstraße von der Polizei aus dem Keller, wo sie sich versteckt hatten, herausgeholt wurden. Nach langen Verhandlungen haben die drei nun, nachdem sie sich zunächst auf Zeugen verlegt hatten, zugeben müssen, daß sie eine große Anzahl von Einbrüchen in Geschäfte und Wirtschaften begangen haben. So haben sie besonders einen Posten wertvoller Rundfunkapparate gestohlen und unter der Hand wieder verkauft. Die Polizei ist augenblicklich damit beschäftigt, die Fehler zu ermitteln. Privatpersonen, die von diesen drei Burschen — Walter Kabe, Ferdinand Böhm und Alois Bös — etwas gekauft haben, werden gebeten, sich auf dem Polizeipräsidium zu melden, um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu geraten.

**Hanau.** (Unterzahlungen bei der Innungsrankenkasse.) Eine im November v. Js. bei der 370 Mitglieder zählenden Innungsrankenkasse der Bäckermeister für den Stadt- und Landkreis Hanau vorgenommene außerordentliche Revision ergab, daß die Geschäftsführerin Olga Heil aus Hanau innerhalb der letzten zwei Jahren sich rund 5000 Mark angeeignet hatte. Sie hatte die laufenden Beträge der Bäckermeister aus dem Stadt- und Landkreis Hanau nie verbucht und die vereinnahmten Gelder für sich verwendet. Sie gab die Unterzahlungen zu und führte entschuldigend an, sie habe anfangs nur 50, dann 85 Mark als Monatsgehalt bezogen. Auch vom Gericht wurden diese Bezüge als unangemessen bezeichnet. Aus diesem Grunde wurde auf eine Gefängnisstrafe von nur sechs Monaten erkannt.

**Gelnhausen.** (Den Schaden haben die Genossen.) In dem 1928 eröffneten Konkurs über das Vermögen der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Gelnhausen wird jetzt die fünfte Abschlagsverteilung vorgenommen. Verfügbar sind 2593,53 Mark, zu berücksichtigenden sind Forderungen in der Höhe von 25 936,14 Mark. Die haftpflichtigen Genossen müssen, soweit sie dazu in der Lage sind, zu: Deduktion des Fehlbetrages den vollen Haftsummenbetrag von 2000 Mark pro Geschäftsanteil einzahlen. Diese Genossen waren aber auch gleichzeitig Mitglieder der ebenfalls in Konkurs geratenen Fränkisch-Hessischen Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, die Hanau, und wurden auch von dieser zur Deduktion des Fehlbetrages mit 1500 Mark der Haftsumme pro Geschäftsanteil herangezogen. Der Zusammenbruch beider Genossenschaften hat die zuständigen Gerichte in Hanau in erster und zweiter Instanz beschäftigt.

**Marburg.** (Drei Monate Gefängnis für einen Redner.) Der als Wanderredner bei der NSDAP. tätige 32-jährige Maler Gunt aus Mülhausen in Thür. stand vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht unter der Anklage des Vergehens gegen das Republikkeitsgesetz. Gunt hatte im Oktober v. J. gemeinsam mit Prinz August Wilhelm von Preußen in den Marburger Stadtsälen und im Capitoltheater Werbeveranstaltungen abgehalten. Dabei hatte er in einer Rede den früheren Oberpräsidenten Hörsing als Waffengeneral bezeichnet. Hörsing gehörte mit zu denen, welche aus der deutschen Republik einen Sauschlacht gemacht hätten. Die Nationalsozialisten würden die darin befindlichen Säue vertreiben und den Sauschlacht ausmisten. Das Urteil des Gerichts lautete auf drei Monate Gefängnis. Bewährungsfrist wurde nicht bewilligt, da schon einschlägige Vorstrafen vorlagen.

**Diez, Lahn.** (Frühere Kasernen warten auf Verwendung.) In der früheren Garnisonstadt Diez blieben nach Abzug der Besatzung eine Reihe von Kasernen leer stehen. Sie gehörten teils der Stadt, teils dem Reich. Die städtischen Kasernen wurden nach und nach zu Schulen, Jugendherberge, Wohnungen usw. umgewandelt. Nur die erst 1914 vollendete reichseigene Kaserne fand bisher keine Verwendung. Zahlreiche Reichs- und Staatsbehörden haben dagegen gemietete Büros in der Stadt inne. Nunmehr soll das Finanzamt des Unterlahnkreises in Diez seine Büros in diese reichseigene Kaserne verlegen, nachdem jahrelang darüber verhandelt wurde. Für die Herrichtungsarbeiten hat die Finanzverwaltung 60 000 Mark bereitgestellt. Die große Kaserne ist dann aber noch immer nicht ganz verwendet. Ueber den verbleibenden Rest sind noch Verhandlungen im Gange. Erfolgt nunmehr eine Verwendung nicht, muß die Kaserne laut Friedensvertrag abgebrochen werden.

**Kassel.** (Grenzen der Steuerbelastung.) Der Kreisanschluß des Landkreises Kassel hat die Hundesteuer von 18 auf 12 Mark jährlich ermäßigt, was dem Stand von 1929 entspricht. Veranlassung für diesen Entschluß war die Erfahrung, daß die Erhöhung der Steuer kein größeres Aufkommen zeitigte und die Unsicherheit auf dem Lande es wünschenswert erscheinen ließ, möglichst viele Leute zur Anschaffung von Wachhunden zu veranlassen.

## Vier Verletzte bei einer Benzinexplosion.

**Mainz.** In der Küche eines Hauses Am Römerlager ereignete sich eine folgenschwere Benzinexplosion, durch die vier Personen nicht unerblich verletzt wurden. In Anwesenheit einer Nachbarnfrau war die Frau eines Eisenbahnsekretärs und deren Schwester damit beschäftigt, Wäsche mit Benzin zu reinigen. Durch einen Windstoß durch das geöffnete Fenster wurden die Benzindämpfe nach dem brennenden Küchenherd getrieben und entzündeten sich. Die Glasfenster explodierten und eine mächtige Stichtonne füllte plötzlich den Küchenraum, wodurch die drei anwesenden Frauen erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Außerdem gerieten die Kleider einer der Frauen in Brand, der aber durch den auf das Hilfsgeheiß hinzukommenden Ehemann erstickt wurde. Dabei zog sich der Ehemann nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen zu. Der bei der Explosion entstandene Küchenbrand konnte von Hausbewohnern gelöscht werden. Die vier Verletzten Personen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Darmstadt.** (Inländisches Holz für staatliche Bauten.) Mit Rücksicht auf die verschärfte Wirtschaftskrise hat der hessische Finanzminister angeordnet, daß bei Staatsbauten ausschließlich inländisches (deutsches) Holz verwendet wird. Auch bei allen Bauwerken der Provinzen, Kreise, Gemeinden, Kirchen und öffentlichen Stiftungen soll,

soweit möglich, hierauf hingewirkt werden. Wenn in Ausnahmefällen die Verwendung ausländischen Holzes aus zwingenden Gründen nicht zu umgehen ist, so muß dafür Genehmigung eingeholt werden.

**Darmstadt.** (Wegen Amtsunterschlagung verhaftet.) Nachdem vor einigen Tagen der Verwaltungsekretär beim hiesigen Oberversicherungsamt Scholtes, wegen Amtsunterschlagung verhaftet worden ist, wurde nunmehr auch seine Ehefrau festgesetzt, da sie im Verdacht steht, gemeinschaftlich mit ihrem Mann Reisekostenbelege gefälscht zu haben.

**Dissenbach a. M.** (Es werden wieder Leimruten gelegt.) Die Vogelsteller sind schon wieder an der Arbeit. Ein Jagdhüter bemerkte im Walde bei Bieber junge Leute, die Leimruten auslegten. Die Täter wurden aber aufmerksam und suchten das Weite.

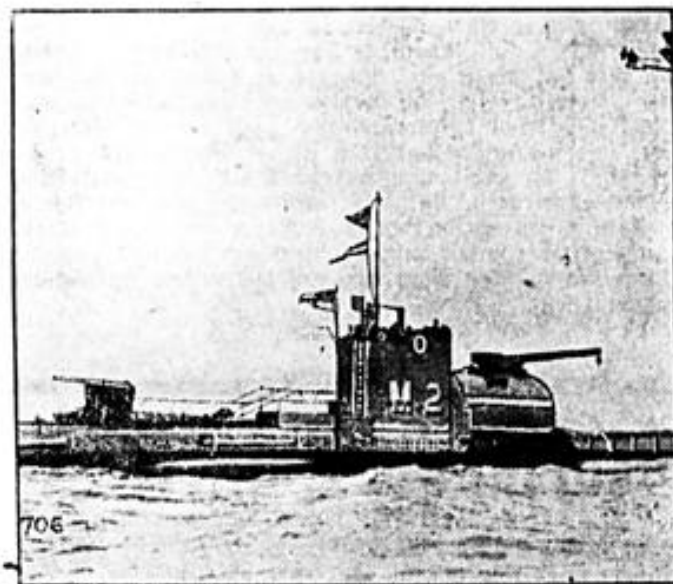
**Campertheim.** (Diebstähle.) In der letzten Zeit wurden hier eine Reihe Diebstähle ausgeführt. Verschiedene Dickwurzmieten wurden geöffnet und Rüben gestohlen. Auf dem Weidenland sind eine Anzahl Eschen gefällt und gestohlen worden. Von der Bonau wurden an Weidenbäumen etwa 175 Äste geschnitten, die als Schuppenstiele Verwendung finden sollten. Die Täter konnten in diesem Falle ermittelt werden. Es handelt sich um zwei Männer aus Worms, die ihre Beute in einem Kahn abtransportierten, aber bei der Landung in Worms von Kriminalbeamten festgenommen wurden.

**Rüßelsheim.** (Den Finger abgehakt.) Beim Holzhacken traf ein Arbeiter sich in den Zeigefinger und haakte sich den Finger ab. Er kam ins Mainzer Krankenhaus.

**Gießen.** (Gegen die Gerüchte einer Auflösung der Universität.) Der Rektor der hessischen Landesuniversität nimmt in einer Erklärung Stellung gegen die immer wieder auftretenden Gerüchte von einer Auflösung der Universität Gießen und erklärt, daß diese Gerüchte unwahr sind. Weder hat die Reichsregierung jemals eine solche Absicht gehabt oder geäußert. Im Gegenteil, sie hat durch den Staatspräsidenten Dr. Adenauer immer wieder den festen Willen bekundet, die Universität zu erhalten und auszubauen. Dies wird im einzelnen dargelegt. Es heißt dann weiter: „Die Universität Gießen steht in nichts den anderen deutschen Universitäten nach, genießt aber den großen Vorzug, nicht überfüllt zu sein, und gewährleistet daher ein ruhiges Arbeiten und ein erfolgreiches Studium.“

**Bad Nauheim.** (Im Teich ertrunken.) Eine aus dem großen Teich geländete Tote konnte jetzt als die 21-jährige Erna Rudel aus Steinheim bei Hungen identifiziert werden, die hier in Stellung gewesen war. Sie hat keinerlei schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen, so daß man über die Ursache des vermuteten Freitodes völlig im Unklaren ist.

**Hungen.** (Eine hochherzige Dollarspende.) Ein treuer Sohn seiner oberhessischen Heimatstadt, der gebürtige Hungenener Anton Beck in New York, bedachte unsere Stadt mit einer hochherzigen Spende. Zu Händen von Pfarrer Bod-Hungen schickte er 400 Dollar für unser Krankenhaus, 50 Dollar für die Armen der Stadt und 30 Dollar für den Gesangsverein „Eintracht“, mit dem sich der Spender eng verbunden fühlt.



Englisches U-Boot mit 55 Mann Besatzung gesunken.

Das englische Unterseeboot „M 2“ ist fünf Meilen von Portland entfernt bei Tauchübungen gesunken. An Bord des „M 2“ befinden sich 49 Mann und 6 Offiziere. Unser Bild zeigt das englische Unterseeboot „M 2“.

**Koblenz.** (Großfeuer.) In einem Wohnhaus in der Nähe der Kasernen auf der Karthause brach ein Feuer aus, das schnell einen gefährlichen Umfang annahm. Als die Feuerwehre nach kurzer Zeit an der Brandstelle erschien, bildete das ganze Treppenhaus bereits ein Flammenmeer. Der Besitzer des Hauses konnte sich noch im letzten Augenblick mit seiner Familie in die nahegelegenen Wirtschaftsgebäude retten. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig, da die Schlauchleitungen von sämtlichen Stodwerken aus in das Innere des Hauses gelegt werden mußten. Erst nach vierstündiger Arbeit gelang es, ein weiteres Ausdehnen des Feuers zu verhindern. Der größte Teil des Mobiliars und die neu eingelaufenen Einrichtungen für die Pensionzimmer — es sollte in Kürze in dem Hause eine Pension eröffnet werden — verbrannten. Auch ein erheblicher Geldebetrag soll mitverbrannt sein. Eine wertvolle Jagdtrophäensammlung, Delgemälde usw. konnten gerettet werden. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht geklärt werden.

**Koblenz.** (Vom Weinbau.) Die Weinbergarbeiten wurden bei der günstigen Witterung entsprechend gefördert. Verschiedentlich wurden Neuanlagen geschaffen. Der Rebschnitt wurde in den einzelnen Gemarkungen eifrig aufgenommen. Die Beschaffenheit des Holzes ist zufriedenstellend. Der junge Wein hat den ersten Abstoß erfahren und baut sich recht zufriedenstellend aus. Im Weingeschäft ist es weiter still.

**Inferieren bringt stets Erfolg.**

**Köln.** (Wegen Mord verurteilt.) Vor dem Schwurgericht in Köln standen unter der Anklage des Mordes der 31-jährige Heinrich Welter und die 30-jährige Anna Welter aus dem kleinen Ort Biersbräden bei Oberath. Den beiden Angeklagten, die trotz des gleichlautenden Namens miteinander nicht verwandt sind, wurde vorgeworfen, daß sie am 6. März vorigen Jahres ihren acht Tage alten unehelichen Sohn nach einem gemeinsamen Plan getötet haben, und zwar vorsätzlich und mit Überlegung. Die beiden Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlichen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände in Anbetracht der Schwere der Tat zu der höchst zulässigen Gefängnisstrafe von je 5 Jahren und je 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Köln.** (Kraftfahrer überlistet Eisenbahnfahrer.) Nachts fuhr eine Kraftdroschke an der Militär-Ringstraße mit großer Geschwindigkeit gegen eine Eisenbahnschranke. Der erste Querbaum wurde vollständig zertrümmert, während der Kraftwagen vor dem Hindernis des zweiten Balkens Halt machte. Ein herankommender Güterzug konnte von Eisenbahnern noch im letzten Augenblick zum Anhalten veranlaßt werden. Die Feststellungen ergaben, daß die Schranke vorschriftsmäßig beleuchtet war und daß der Unfall nur durch den Kraftwagenfahrer verschuldet sein kann. Personen kamen nicht zu Schaden.

## Für die Hausfrau

Heiterkeit und Freude ist der Himmel  
Unter dem alles gedeiht. Jean Paul.

## Geriebene Kartoffeln.

Geriebene Kartoffeln sind einer der ergiebigsten Grundstoffe unserer Speisezubereitung.

Schon beim Kochen des bekannten und beliebten Kartoffelbreis gehen nicht mehr den umständlichen Weg, die Kartoffeln zu zerbrechen und mit dem Quirl zu zerdrücken, sondern wir reiben die gekochten Kartoffeln und verarbeiten sie dann innerhalb weniger Minuten zu einem feinen Brei oder Püree. Zu Kartoffelauflauf empfiehlt es sich, die Kartoffeln schon am Tage zuvor zu kochen, am Tage der Bereitung des Auflaufs aber erst zu reiben. Auch zu Kartoffelbällchen sind geriebene Kartoffeln besser als zerstampfte. Allerdings sollte man hierzu nur sehr mehliges Kartoffeln verwenden. Zu Kartoffelbrot rechnet man auf 1 Pfund feines Weizenmehl 1 Pfund geriebene gekochte Kartoffeln. Ausgezeichnet sind die vielfach unbekannten Kartoffelkneteten. Die geriebenen gekochten Kartoffeln werden mit Butter, Eidotter, geriebener Mustard und Salz vermischt. Aus dem Teig formt man fingerdicke, abgerundete Kneteten, wendet sie in geschlagenem Ei und geriebener Semmel, bäckt sie in Butter auf beiden Seiten braun und gibt sie zu Braten, gedämpftem Fleisch oder irgendwelcher Soße. Von hier bis zu den berühmten schiffschen Quarkbällchen ist es nur ein Schritt. Hier kommen ein Drittel bis ein Halb Quark hinzu, weiter Zucker und Korinthen, sonst aber formt man aus dem Teig ähnliche Gebilde, lang oder rund, und bäckt sie in Butter oder Öl goldgelb und bestreut sie mit Zucker oder auch Zucker und Zimt. Sie schmecken ganz heiß, aber auch kalt.

## Koch-Rezepte.

**Pommersche Heringstunke.** Hierzu teilt man zwei gut gewässerte Heringe, die man enthäutet und entgrätet hat, in Hälften und schneidet sie in dünne Streifen. Inzwischen dünst man in kleine Würfel geschnittene Zwiebeln in Fett, gibt den Hering hinein, der aber nur einen Augenblick aufschwimmen darf, weil er sonst zerfällt. Darauf macht man mit Wasser und Mehl und gestoßenem Pfeffer eine Eintrenne, in der man alles andere rasch noch einmal aufquellen läßt.

**Mehlspeise aus Brot.** Man kann aus Brot eine feine Mehlspeise herstellen, wozu Rahm, Butter, Eidotter und geriebene Schokolade gehört. Weicht man das Brot in heißer Milch ein und verrührt es tüchtig, dann erhält man einen Teig, aus dem man Brot-Eierkuchen herstellen kann. Man rechnet auf 450 Gramm Brot vier zerquirlte Eier, eine Prise Salz, einen Eßlöffel voll Zucker, eine Prise Zimt, einen Eßlöffel voll Mehl und 70 Gramm gewaschene und ausgequollene Korinthen. Brotpudding, Brotsuppe, Brotrolade, Brotkuchen, Brotkugeln sind weitere Ergebnisse unserer Kestereiwendung. Brotwasser für Kranke sei besonders empfohlen. 250 Gramm Brot werden in 1 Liter Wasser eine Stunde lang gekocht, durchgeseiht und mit ¼ Liter Weißwein, Zitronensaft und Zucker vermischt. Für fieberhafte Kranke schneidet man Schwarzbrot in Scheiben, röstet sie, legt kochendes Wasser darüber, läßt austüpfeln und fügt Zitronensaft und Zucker hinzu. Das Getränk ist sehr erquickend. Wi. — Ha.

## Praktische Winke.

**Aufgesprungene Hände bei Haushaltsarbeiten** sind an der Tagesordnung. Besonders überall dort, wo man gewohnt ist, viel mit Sodawasser zu arbeiten. Das Ueberziehen von Handschuhen während grober Arbeit ist auch nicht jedermanns Sache. Sehr bewährt hat es sich, die Hände nach jeder harten Arbeit sofort gut abzutrocknen — was vielfach versäumt wird! — und mit Zitronenschale und unmitttelbar darauf mit verdünntem Glycerin einzureiben. Auch alle Goldcremes sind brauchbar. Es kommt darauf an, dies immer sofort zu tun und nicht erst zu warten, bis die Haut rissig und blutig ist. Dann ist es bei Belbehaltung der gleichen schädigenden Arbeit natürlich schwer, die Haut wieder in ihre alte Beschaffenheit zurückzuführen.

**Gurken, auf denen sich Rahm befindet.** Sollten eingemachte Gurken oder Mazed Puddles oben auf mit Rahm bedeckt sein, was eine Folge von schlechtem Essig ist, so nehme man den Rahm ab, fache den Essig auf und gebe dann noch etwas frischen Essig hinzu, den man mitkochen läßt und ihn erkalten über die Gurken gibt. Ist der ganze Essig schlecht und schaumig, so gießt man ihn fort, wäscht die Gurken in Salzwasser ab, legt sie auf ein Sieb zum Abtropfen und kocht frischen Essig mit den abgewaschenen oder frischen Gewürzen. Die Töpfe wäscht man aus, packt die Gurken oder Mazed Puddles wieder hinein und gießt den erkalten Essig darüber. Wi. — Ha.